



Harmonie & Ruhe
das Zeitalter der **Renaissance**



Erarbeitet vom Arbeitskreis Kunsterziehung 2010
Leitung Elisabeth Mehrl, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Jens Knaut, Renate Stieber, Otmar Wagner

Überarbeitet vom Arbeitskreis Kunstportal 2019
Leitung Cornelia Kolb-Knauer, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Ursula Bonner, Marlene Büttel, Claudia Weidmann

Herausgeber:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Realschule
Schellingstr. 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2375
Fax: 089 2170-2813
Internet: www.isb.bayern.de

Zeitgeschichte

Was geschah in Europa zwischen 1400 und 1600?

Nach der Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jh. durch Johannes Gutenberg ist es möglich, Informationen weit zu verbreiten - an alle, die lesen können. Auch andere **Erfindungen** dieser Zeit sind von Bedeutung, zum Beispiel:

.....

Kunst lebt von Aufträgen, damals wie heute. Hier spielt der Wandel in der Gesellschaft eine große Rolle. Die Städte sind durch die Handel und Kaufleute oft reicher als die Fürsten. Reiche Bürger haben Zugang zu Wissen und Bildung, reisen ins Ausland und interessieren sich für Kunst und Wissenschaft. Sie werden wichtige Auftraggeber für die Kunst: Sie kaufen Gemälde und Skulpturen und geben Bauwerke in Auftrag für sich und ihre Stadt. Solche **einflussreiche Familien** sind zum Beispiel:

.....

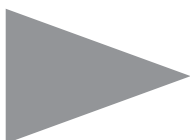
Durch die Arbeit von Wissenschaft und Forschung entsteht ein **neues Weltbild**: Kolumbus entdeckt Amerika, die Weltumsegelungen verschaffen ganz neue Kenntnisse vom Bild der Erde, das in Weltkarten und auf dem Globus festgehalten wird. Das Universum wird erforscht, der Gang der Planeten erkundet; die Erde steht nicht länger im Zentrum der Welt. Und der Mensch fühlt sich nicht mehr den Naturgesetzen ausgeliefert. Wichtige Gelehrte sind zum Beispiel:

.....

Auch die **Kirche** wandelt sich, und dies hat weit reichende Folgen. Die Einheit der Kirche zerbricht durch die Reformation. Der Reformator der Kirche, und damit der Begründer der protestantischen Kirche, heißt:

.....

Es ist ein interessanter Zeitabschnitt in der Geschichte. Nicht nur, weil für das Jahr 1500 das Ende der Welt vorhergesagt wird, sondern vor allem deswegen, weil in kürzester Zeit und in ungeheuerem Ausmaß **wissenschaftliche und technische Erkenntnisse** verbreitet werden, weil wichtige **religiöse Umwälzungen** geschehen und ein ganz **neues Bild von der Welt** entsteht. Die Menschen haben im Mittelalter alles aus dem christlichen Glauben heraus erklärt. Jetzt beginnt man den Bau der Welt, der Natur, des Menschen wirklich zu erforschen. Dabei kann man sich auf die antike Philosophie und Wissenschaft beziehen, die dazu schon viele Kenntnisse überliefert hat. Auch die Künstler befassen sich mit antiken Schriften über die Kunst, Architektur und Skulptur. So tragen sie ihren Teil zu einer neuen Sicht der Welt bei: Sie üben sich in einer **realistischen Darstellung des Menschen** durch genaueste **anatomische Studien**, wie sie es an den antiken Statuen beobachten. Sie finden darüber hinaus alle möglichen Tricks, wie auf einer Leinwand ein möglichst **echt erscheinendes Bild der Welt** entstehen kann. Und sie zeigen uns heute noch durch ihre Bilder, wie man damals lebt und über das Leben denkt. Gleichzeitig entwerfen sie eine **ideale Welt**, sie erschaffen auf der Leinwand perfekte Menschen ebenso wie perfekte Landschaften oder Gebäude. Es gelingt ihnen, eine Welt in ihrem Sinn entstehen zu lassen, deshalb nennt man den Künstler auch **Genie** (= Schöpfer). Künstler zeigen die Welt so, wie sie im Idealfall wäre. Und gleichzeitig genau so, wie sie wirklich ist: Sie lernen, den **Raum in der Bildfläche vorzutäuschen**. Sie studieren die Natur und stellen sie exakt dar. Durch diese Erkenntnisse und Fähigkeiten können sie in ihren Bildern eine Welt gestalten, wie sie sie gerne haben wollen.



Erstelle ein Mindmap, das die wichtigen Ereignissen und Persönlichkeiten der Zeit zwischen 1400 und 1600 aufzeigt. Nutze dazu neben dem oben stehenden Text auch das Geschichtsbuch und andere geeignete Informationsquellen.

Renaissance - rinascita: Beginn einer neuen Zeit

Aufgaben im Mittelalter

Im **Mittelalter** (ca. 800 bis 1400) sind Kunstwerke fast ausschließlich gebunden an kirchliche Aufträge: Kirchen sind zu bauen und mit Statuen, Glasmalerei und Altarwerken auszustatten, Bibeln werden illustriert. Viele Kunstwerke werden von Mönchen geschaffen und in den Klöstern ist das Wissen um Baukunst, Bildhauerei und Malerei gesammelt. Hauptthemen der Kunst sind die Szenen der biblischen Geschichten oder die Ausgestaltung des Lebens der Heiligen. Die mittelalterliche Kunst dient vor allem der Ehre Gottes, die Namen der Künstler sind oft gar nicht überliefert, sie gelten als Handwerker. Jedes Kunstwerk ist natürlich auch ein Denkmal für den Stifter, der das Werk bezahlt.

Wandel zu Beginn der Neuzeit

Um 1400 ändert sich aber das Bild der Welt, andere Dinge werden interessant und darstellungswert: Wie sieht die Welt um uns herum wirklich aus? Wie kann das, was wir sehen, ganz genau und am besten noch viel schöner dargestellt werden? Wie können wir auf der Leinwand eine eigene Welt erschaffen, die ideal ist, fehlerlos und perfekt?

Wiedergeburt der Antike

Durch wissenschaftliche Erkenntnisse und wichtige Erfindungen gewinnt man ein **neues Bild von der Welt**, sie wird begreifbar und beherrschbarer. So entsteht die Vorstellung, dass der Mensch der Schöpfung nicht mehr ausgeliefert ist und die Welt „im Griff“ hat. Der Mensch sieht sich als „**Maß aller Dinge**“. Die Schriften der **Antike** werden wieder mit Interesse gelesen, denn damals hat man sich schon Gedanken gemacht über die Naturwissenschaften und bereits wichtige Erkenntnisse gesammelt. Jetzt diskutiert man in den gebildeten Kreisen wieder über die antike Philosophie, Wissenschaft und Kunst: Was ist gut? Was ist schön? Und schön ist, was gut und recht ist. Die richtige Proportion ist also wichtig, das Idealbild.

Die Renaissance beginnt in Italien.

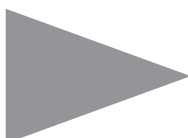
Die Entwicklung geht aus von der reichen Handelsstadt **Florenz**. Von dort verbreiten sich diese neuen Ideen, wenn Bilder gehandelt werden, Künstler auf Wanderschaft gehen oder aus dem Norden, d. h. nördlich der Alpen, nach Italien reisen um zu lernen.

Bildung zählt.

Auch die neue Stilrichtung ist keine Kunst „für jedermann“. **Bildung** ist wichtig, wenn man an der neuen Zeit teilhaben will. Es entstehen Universitäten, Schulen werden gegründet, nun auch außerhalb von Klöstern. Die Fürsten interessieren sich für die neuen Ideen und fördern die Künstler mit finanziellen Mitteln als Mäzene und Auftraggeber. Jeder Künstler ist auf diese Förderer, die sog. „**Mäzene**“, angewiesen, die einen großen Teil ihres Reichtums in Kunstschatze investieren.

Der Künstler als Universalgenie

Dabei spielt eine wichtige Rolle, dass Bildende Kunst noch nicht getrennt auftritt. Viele Künstler sind auch Ingenieure und Kunsthandwerker, sie gestalten Räume und Gebäude, Geräte und Möbel. Solch ein „**Universalgenie**“ ist gefragt an einem Fürstenhof und in einer Stadt. Leonardo ist der wohl berühmteste Künstler, der nicht nur malt - und sogar sehr viel weniger Gemälde abliefert als er im Bereich der Ingenieurkunst tätig ist. Er entwirft Stadtanlagen, erfindet brauchbare technische Geräte um z. B. Brunnen und Bewässerungsanlagen zu betreiben und entwickelt eine ganze Reihe von Kriegsgeräten. All das macht ihn sehr profitabel für einen Fürsten, so dass er zeitlebens von den Auftraggebern umworben wird.



Eine bedeutende Fürsten- und Kaufmannsfamilie waren die **Medici**. Informiere dich über ihre Bedeutung als Förderer von Kunst und Wissenschaft und erstelle eine Liste der Künstler, die für die Medici gearbeitet haben.

Würdig, gemalt zu werden: die Themen der Kunst

Aufgaben der Kunst

Fürsten statten mit den Werken der Künstler ihre repräsentativen Wohngebäude aus, ihren Palast bzw. Palazzo und die Landsitze (in Italien als Villa bezeichnet). Auch die Bürger, die in den Städten vor allem durch Handel und Wirtschaft zu Reichtum gelangt sind, sind an den Neuerungen interessiert. Sie lassen sich in ihren prachtvollen, Ansehen und Reichtum präsentierenden Gewändern malen und schmücken ihre Häuser mit Kunstwerken. Der Geschmack ist dabei verschieden: Es werden religiöse Themen gewählt und so eine Bindung an das Christentum dokumentiert, aber ebenso Szenen und Gestalten aus der antiken Götter- und Sagenwelt. Mit diesen Motiven aus der Antike demonstriert der Käufer seine humanistische Bildung, die Kenntnis der Antike. Für die Künstler wird die Bedeutung dieser „weltlichen“ Auftraggeber immer größer. Diesen ist es wichtig, sich selbst und die Welt, in der sie so erfolgreich tätig sind, in den Kunstwerken wiederzufinden. Mit den religiösen und mythologischen Bildwerken in ihrer Umgebung, im privaten wie im öffentlichen Bereich, zeigen sie, dass sie weltoffen und gebildet sind und in ihrem Leben auch einen tieferen Sinn suchen.

Die Ausstattung von Kirchen bleibt ein wichtiger Aufgabenbereich der Künstler: Kirchenbauten im neuen Stil, Grabkapellen oder Sarkophage bzw. Grabplatten, Statuen, Altäre ebenso wie Altarbilder und Andachtsbilder. Die Würdenträger der katholischen Kirche - der Papst in Rom wie die vielen Bischöfe in den europäischen Städten - sind wichtige Auftraggeber und damit auch Förderer der Kunst. In den - seit der Reformation existierenden - protestantischen Kreisen ist man dagegen eher bilderfeindlich eingestellt. Die Kirchenräume sollen hier schmucklos und ernst sein.

Themen:

Biblische und religiöse Motive

Die Gemälde der Renaissance sind leicht zuzuordnen, weil sie die Welt jetzt naturgetreu zeigen. Die biblischen und religiösen Szenen spielen sich nicht mehr vor einem Goldgrund ab, sondern werden in eine reale Landschaft oder einen realen Raum gesetzt werden. Sie werden vom Himmel auf die Erde geholt und in unserer echten Welt gezeigt, dabei werden die Geschehnisse in der Regel in die jeweilige Zeit transportiert (erkennbar an der Landschaft, Baustil, Kleidung u.a.m.).

Mythologische Motive

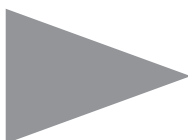
Die Szenen aus der antiken Götter- und Sagenwelt, sind ein beliebtes Motiv, das auch die Darstellung nackter Körper ermöglicht.

Porträt, Gruppenbild und Selbstporträt

Die wirklichkeitsgetreue, je nach Funktion auch repräsentative oder idealisierte Darstellung ist ein ganz neues Thema und lässt sich aus dem neuen Selbstbewusstsein und Selbstdarstellungsbedürfnis erklären. Die Kenntnis des naturgetreuen Abbilds erlernen die Künstler durch die Vorbilder und Schriften der Antike. Dürer bringt die Proportionslehre in den Norden und verfasst Lehrbücher dazu. Während Auftragsbilder fast immer repräsentative Funktion haben, also die gesellschaftliche Stellung, Macht und Ansehen darstellen, bietet das Selbstporträt dem Künstler die Möglichkeit, sich in seinem Können darüber hinaus zu erproben und auch seine Fähigkeiten zu demonstrieren.

Landschaftsdarstellungen

Landschaftsdarstellungen dienen vor allem als Kulisse für religiöse oder mythologische Szenen oder bei Porträts, z. B. als Blick aus dem Fenster. Dabei wird teilweise die Umgebung exakt wiedergegeben, oft aber auch eine Landschaft nach eigenen Vorstellungen und Skizzen ideal gestaltet. So verwendet Dürer häufig die auf den Italienreisen vorgefundenen Landschaftsansichten, Leonardo bevorzugt schroffe, in der Ferne dunsige Felsformationen. Die reine Landschaftsdarstellung ohne Figuren ist noch selten.



Erstelle eine Übersicht aus Bildwerken der genannten Gattungen (z. B. Raffael, Madonna Tempi - Botticelli, Geburt der Venus - Dürer, Selbstporträt mit Landschaft - Leonardo, Mona Lisa - Holbein, Die Gesandten - Altdorfer, Donaulandschaft).

An der Wende zur Neuzeit

MITTELALTER

RENAISSANCE

Neben religiösen Darstellungen werden gerne mythologische Motive gewählt, Porträts gehören jetzt zu den besonders wichtigen Aufträgen.

Die Künstler erhalten ihre Aufträge fast ausschließlich von der Kirche.

Reiche Bürger, meist Kaufleute, geben gern Kunstwerke in Auftrag.

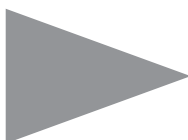
Die Figuren werden in realen Räumen und Landschaften dargestellt.

Die Themen stammen vor allem aus dem religiösen Bereich (biblische Szenen, Heiligendarstellungen)..

Der Künstler ist ein Genie, ein Schöpfer, und signiert sein Werk mit seinem Namen.

Die Szenen und Figuren werden vor einen Goldgrund gesetzt.

Der Künstler ist ein Handwerker, der zur Ehre Gottes arbeitet.



Ordne die Sätze passend zu.

PORTRÄT - ein neues Thema

Funktion

Ein Porträt oder Bildnis hat unterschiedliche Aufgaben: Zum einen will es einen Menschen abbilden und für die Nachwelt festhalten, so wie er wirklich aussah: als **Individuum**, d. h. als einmaliges Wesen in einem bestimmten Lebensalter, mit einem unverwechselbaren Aussehen und persönlichen Charakterzügen. Zum anderen hat der Porträtierte auch die Absicht, auf eine ganz bestimmte Art gesehen zu werden. Das hat meistens damit zu tun, dass er in seiner **gesellschaftlichen Rolle** wahrgenommen werden möchte: mit dem Beruf, dem Stand, dem Reichtum und Ansehen, der Macht, die er an diesem Punkt seines Lebens gerade erreicht hat. Solch ein Porträt nennt man „repräsentativ“. Manchmal zeigt solch ein repräsentatives Bild den Auftraggeber des Porträts auch in einer Rolle, die er den anderen gerne so vorspielen würde, die er (noch) gar nicht hat.

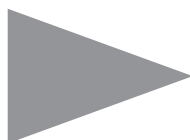
Es ist schwer von uns nachzuprüfen, wie weit ein Abbild der Person ihrer persönlichen Eigenart oder ihrer gesellschaftlichen Rolle gerecht wird und wie weit der Künstler - vielleicht im Auftrag des Porträtierten - das Bild „beschönigt“ und idealisiert. Wir können nur vermuten, dass dies in der Regel wohl geschehen ist. Manche Künstler und Epochen neigen eher zur Idealisierung, während andere eher die Unverwechselbarkeit einer Person herausarbeiten. Die **Wiedergabe der Persönlichkeit** und die **Darstellung der gesellschaftlichen Rolle** - um diese beiden Aufgaben zu erfüllen, stehen dem Künstler viele Mittel zur Verfügung: Er setzt den Porträtierten auf eine bestimmte Art ins Bild, wählt Haltung und Blickrichtung. Eine geeignete Ausstattung und ein Hintergrund werden ausgesucht, so wie es heute ein Fotograf macht, der ein gutes Porträtfoto gestalten will.

Unser „Bild“ von dem abgebildeten Menschen entsteht aus vielen einzelnen Beobachtungen, die wir normalerweise gar nicht aufschlüsseln, wenn wir jemanden betrachten: ob er uns direkt ansieht oder nicht, was jemand anhat, wie er seine Hand hält, womit er sich umgibt ... Alles gewinnt an Bedeutung. Erst in der Analyse eines Bildes machen wir uns bewusst, was wir sehen - und wie dies unsere Einschätzung des Menschen beeinflusst.

Aspekte der Beschreibung und Deutung

Die bedeutsamen Stichpunkte in einem Porträt sind:

- die **äußere Erscheinung** (Geschlecht, Alter)
- das **Aussehen** (Gesichtsform, Haartracht, Kleidung)
- die **Mimik** (Gesichtsausdruck, Blickrichtung)
- die **Gestik** (Handhaltung)
- die **Haltung** (Stellung des Körpers zum Betrachter, Haltung insgesamt)
- besondere **Attribute** (Hinweise auf Persönlichkeit und gesellschaftliche Rolle)
- der umgebende **Raum bzw. Hintergrund**



Beurteile die Porträts, die es von dir in deiner privaten Fotosammlung gibt, nach den oben genannten Aspekten. Lass ein Porträt von dir machen für einen Freund oder eine Freundin und ein zweites für ein Bewerbungsgespräch.

Mythologische Motive

Figuren und Szenen aus der antiken Götterwelt sind seit der Renaissance ein Lieblingsthema der Kunst. Man kann die Bilder aber nur verstehen, wenn man die Figuren und auch ihre Geschichten kennt. Das Besondere ist, dass die altgriech. Götter menschliche Leidenschaften (Pathos) und Schwächen haben, und als Charaktertypen gelten können. In Klammer ist der Name nach römischer Mythologie aufgeführt.

Die Heldensagen der Antike werden immer wieder in Bildwerke umgesetzt, die klassischen Themen finden sich auch in Literatur oder Theater wieder. Sie gelten als Urtypen menschlicher Erfahrungen von Krieg und Gefahr, Leben und Tod, auch von Moral- und Wertvorstellungen, und stehen neben dem abendländischen christlichen Erbe als europäisches Gedankengut.

- Apoll** Der Gott der Sonne und des Lichts, der Wahrheit und der Musik ist das perfekte Beispiel männlicher Schönheit, stark, tapfer und klug. Nicht alles gelingt: Daphne entzieht sich ihm, indem sie sich in einen Lorbeerbaum verwandelte.
- Aphrodite (Venus)** Die schönste Göttin, Göttin der Liebe, Tochter des Uranos, aus dem Meer geboren, hat viele Liebesabenteuer, zum Beispiel mit Adonis, der schön ist wie ein Gott. Als er auf der Jagd stirbt, sticht sie sich - weil sie so schnell zu ihm will - an einem Dorn. Das Blut tropft auf die wilden weißen Rosen, und seitdem gibt es rote Rosen. Aphrodite wird nackt dargestellt, manchmal mit ihrem Sohn Eros, der Pfeil und Bogen trägt.
- Ares (Mars)** Er wird in Kriegsausrüstung abgebildet. Deimos (Furcht) und Phobos (Schrecken) sind seine Kinder, aber auch Eros (Liebe), Anteros (Liebeserwiderung) und Harmonia. Jähzorn und List werden ihm und seinen Kindern als Charaktereigenschaft zugeschrieben.
- Artemis (Diana)** Die Schwester Apolls schützt Jugend und Jungfräulichkeit, als Göttin der Jagd und der Natur herrscht sie über die wilden Tiere, sie wird mit Jagdwaffen und einem Reh gezeigt.
- Athena (Minerva)** Athena, Tochter des Zeus, ist die Göttin der Weisheit und des Krieges zum Schutz der Heimat vor Feinden, Beschützerin der Kunst und des Handwerks. Sie wird als schöne, kräftige junge Frau dargestellt, meist mit Helm, Schild (geschmückt mit einem Gorgonenkopf oder Medusenhaupt) und Speer.
- Dionysos (Bachus)** Der Gott des Weines und der Lustbarkeit, des Ackerbaus und des Theaters wird manchmal als alter Mann, manchmal als Jüngling dargestellt, mit einem Weinbecher in der Hand oder Flöte spielend, meist mit einer Weinranke um die Stirn geschlungen.
- Hades (Pluton)** Der Bruder des Zeus ist Herrscher der Unterwelt, die durch den Fluss Styx abgetrennt wird, den der Fährmann Charon überquert. Der Wachhund Kerberos bewacht den Eingang. Hades ist mit Persephone vermählt, der Göttin der Fruchtbarkeit, und wird auch selbst als Verantwortlicher für die Fruchtbarkeit der Erde und den Ackerbau geehrt.
- Hermes (Merkur)** Der Götterbote, Gott der Sprache, der Klugheit und der männlichen Fruchtbarkeit, auch Gott des Glücks und des Reichtums, schützt die Händler - und die Diebe! Er lehrt die Menschen Astronomie und Mathematik und führt ihre Seelen in die Unterwelt. Sein Erkennungszeichen sind der geflügelte Hut, geflügelte Sandalen, ein mit Schlangen verzierter Stab, mit dem er jeden einschlafen lassen kann, und der Phallus.
- Pan** Der bockfüßige Gott der Hirten und Herden, mit dicht behaartem Körper und dem Unterleib einer Ziege, ist ein glücklicher Gott, aber wegen seiner Gestalt hat er es nicht leicht. Als eine Nymphe vor ihm ins Schilf flieht, schneidet er sich aus einem Schilfrohr die traurig klingende Pan-Flöte. Auch die Nymphe Echo flieht vor ihm in die Berge, wo sie von wilden Tieren zerrissen wird - nur ihre Stimme bleibt. Pans lautes Geschrei hilft den Athenern in einer Schlacht - Ursprung des Begriffs Panik.

Poseidon (Neptun) Bruder von Zeus und Herrscher des Meeres und aller Gewässer, Gott der Erdbeben, Schöpfer des Pferdes (Pegasus ist ein Sohn des Poseidon). Als seefahrendem Volk ist Poseidon für die Griechen besonders wichtig. Sein Zorn, der sich in Irrfahrt und Sturm zeigt, wird gefürchtet. Dreizack, Thunfisch und Delphin sind seine Symbolzeichen.

Zeus (Jupiter) Göttervater, Herrscher über Götter, Menschen und die Naturphänomene. Gestützt auf seine Weisheit und Stärke kontrolliert er Gesetz und Recht, Schicksal und Macht. Er verkörpert Moral, Vernunft und Gerechtigkeit. Seine „Schwäche“ ist die Liebe zur Schönheit, mit vielen Göttinnen und sterblichen Frauen hat er Liebesabenteuer. Erkennen kann man ihn als stattlichen Mann mit wallendem Haar und einem Blitzstrahl in der Hand.

Die Söhne und Töchter und die besonderen Lieblinge der Götter bestehen zahllose Abenteuer und Heldentaten, manche sind spannend, manche komisch, viele enden tragisch. Die Geschichten sind überliefert, viele bilden den Grundstock für Bildwerke, Theaterstücke, Romane, für viele unserer Liebes- und Abenteuer Geschichten.

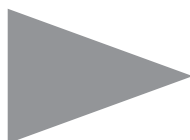
Daedalus und Ikarus Der Baumeister Daedalus hat dem König Minos ein Labyrinth für den Minotaurus gebaut, aber er darf es nicht mehr verlassen, um nichts verraten zu können. So baut Daedalus heimlich ein Fluggerät und flieht mit seinem Sohn, doch Ikarus kommt der Sonne zu nah und stürzt ins Meer.

Herakles (Herkules) Der Zeus-Sohn gilt als der Stärkste aller Sterblichen und muss 12 Heldentaten vollbringen: Einen Löwen tötet er mit bloßen Händen, vernichtet eine meerköpfige Schlange, fängt die heilige Hirschkuh der Artemis ein, den Stier des König Minos und einen Keiler, mistet den Stall des Augias aus, tötet männerverzehrende Vögel mit bronzenen Schnäbeln und Klauen, zähmt die wilden Pferde des Diomedes, stiehlt den goldenen Gürtel der Amazonenkönigin und die goldenen Äpfel der Hesperiden, tötet ein Ungeheuer mit drei Köpfen und holt schließlich den Hund Kerberos aus der Unterwelt. Viele dieser großen Taten sind sprichwörtlich für die Bewältigung großer Schwierigkeiten geworden.

Jason holte auf dem Schiff Argo nach vielen Abenteuern das Goldene Vlies, dabei half ihm die Königstochter Medea.

Perseus Der Sohn des Zeus besteht viele Heldentaten, u. a. erschlägt er die Medusa.

Theseus Er befreit die Königstochter Ariadne aus dem Labyrinth, indem er einen roten Faden legt, und tötete den Minotaurus.



Gestalte ein Plakat mit Texten und Abbildungen zu einer der genannten Figuren, die du interessant findest. Nutze geeignete Informationsquellen (einige dieser Gestalten gibt es auch in Filmen, im Theater oder in der Literatur). Achte darauf, welche Eigenarten der Figur herausgestellt werden.

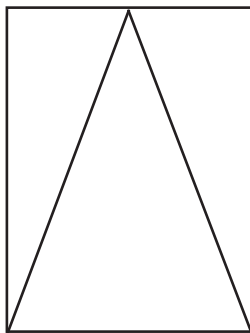
Wie man ein Gemälde der Renaissance erkennt: **KOMPOSITION**

Komposition meint in der Malerei die Ordnung eines Bildes, also die Art, in der die Bestandteile des Bildes in der Bildfläche angeordnet sind. Auch wenn wir fotografieren, achten wir - bewusst oder unbewusst - auf die Bildkomposition. Wenn wir ein „gutes“ Bild schaffen wollen, ist es nötig und sinnvoll, sich die Hauptlinien des Motivs klarzumachen und gezielt einen Ausschnitt festzulegen.

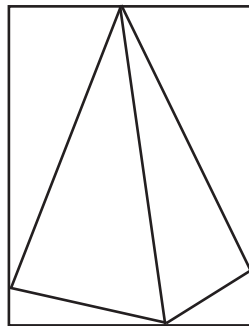
Für unsere Beobachtung des Bildaufbaus sind der Bildmittelpunkt oder Blickfang von Bedeutung, Mittelachsen oder auffällige Bildlinien. Manchmal sind das tatsächlich vorhandene, manchmal auch durch unsere Blickführung unsichtbar vorhandene Linien.

Je nach verwendetem Ordnungsprinzip kann eine Komposition als regelmäßig oder spannungsreich, geordnet oder chaotisch, ruhig oder bewegt empfunden werden.

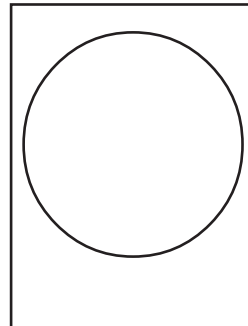
Typisch für die Zeit der Renaissance sind Ordnungsprinzipien, die Ruhe und Harmonie betonen.



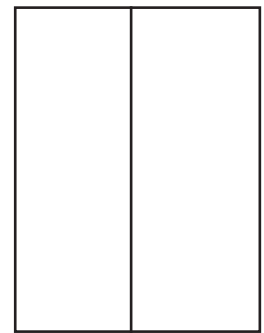
Dreieckskomposition



Pyramidenform

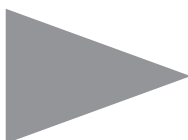


Kreis



Symmetrie

Ziel ist es, einen besonders harmonischen, ruhigen und ausgewogenen Bildaufbau zu schaffen, denn darin wird die Idealvorstellung einer perfekten Welt ausgedrückt.



Ordne den folgenden Gemälden der Renaissance die genannten Schemata zu.
 o Leonardo da Vinci , Anna selbdritt (Anna mit ihrer Tochter Maria und Jesus)
 o Jan van Eyck, Die Hochzeit des Arnolfini
 o Albrecht Dürer, Selbstporträt mit Pelzrock
 o Tizian, Himmelfahrt Mariens (ital. „Assunta“)

wie man ein Gemälde der Renaissance erkennt: RAUMDARSTELLUNG

Wie kann eine Ebene wie die zweidimensionale Leinwand für den Betrachter sich als Raum, als dreidimensional darstellen? Und wie kann ein dreidimensionales Objekt auf einer Fläche „richtig“ wirken?

Es gibt ganz einfache Tricks:

- Gegenstände werden **verdeckt** von anderen Objekten. So entsteht ein „vorne“ und „hinten“.
 - Gegenstände, die auf der Bildfläche oben sind, erscheinen entfernter als die unten angeordneten.
 - Gegenstände werden **nach oben auf der Bildfläche kleiner** und erscheinen dadurch als weiter „hinten“.
 - Der Lichteinfall und die Schattenwirkung lassen Objekte **plastisch**, also dreidimensional erscheinen.
- Diese „Tricks“ kann man einfach durch genaue Beobachtung der Natur herausfinden, es gibt sie in der Malerei seit der Frühzeit. In Ägypten nutzt man die Überschneidung, in der römischen Wandmalerei gibt es sogar schon Farbabstufungen innerhalb von plastischen Gebilden wie Früchten.

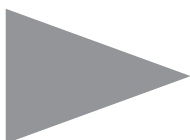
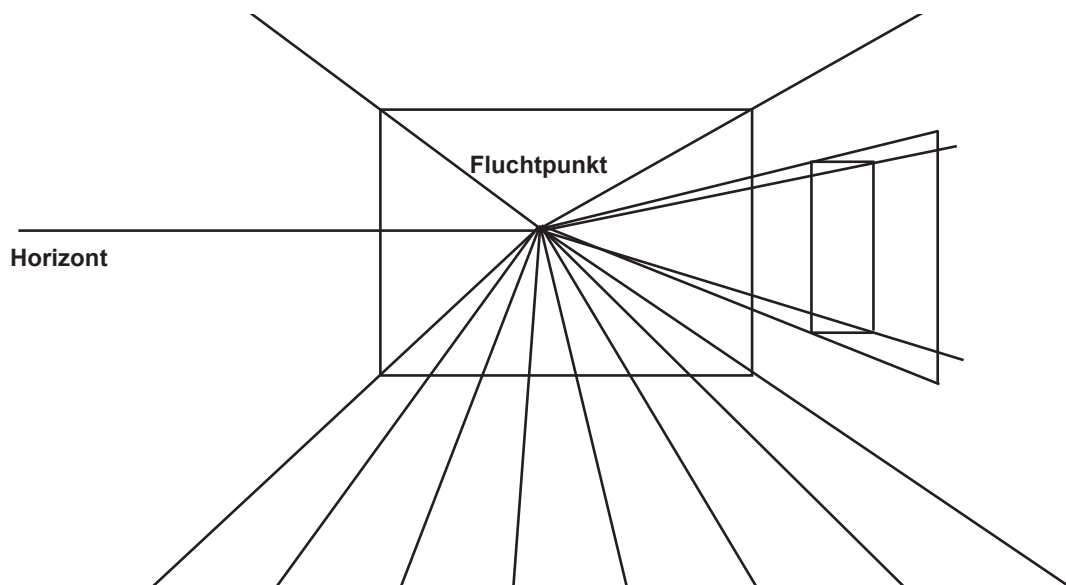
Die Künstler der Renaissance sind an einem naturgetreuen Abbild der Welt sehr interessiert, deshalb studieren sie die Natur sehr genau. Aus der Naturbeobachtung ergeben sich weitere Möglichkeiten:

- Alles, was in einer Landschaft - weit **hinten** liegt, erscheint **unschärfer** und ungenauer.
- Die Farbe der **entfernt bzw. hinten** liegenden Objekte scheint **heller und bläulich getönt**.
- Die Abbildung der Plastizität wird durch exakte Naturbeobachtung weiter verfeinert.

Ein neues Verfahren, das tatsächlich erreicht, räumliche Verhältnisse auf der Fläche **wahrnehmungsgetreu** wiederzugeben, wird in Italien im 15. Jh. entwickelt: die **Zentralperspektive / Fluchtpunktperspektive**:

Linien, die vom Standpunkt des Betrachters aus in die Tiefe führen, erscheinen verkürzt. Senkrechte bleiben senkrecht. Raumabschnitte, die in Wirklichkeit gleich groß sind, erscheinen in der Abbildung mit zunehmender Raumtiefe kleiner bzw. enger. Wenn die vom Betrachter in den Raum führenden Geraden in der Wirklichkeit parallel sind, dann scheinen sie in einem einzigen Punkt, dem sog. Fluchtpunkt, zusammenzutreffen.

Dieser Fluchtpunkt liegt in Augenhöhe des Betrachters, auf seinem Horizont, genau: im Augpunkt,



Wähle ein Foto eines Innenraums und zeichne Horizont, Fluchtpunkt und Fluchtlinien. Die gleiche Übung wiederhole mit einem geeigneten Werk eines Renaissance-Künstlers, z. B. „Hieronymus im Gehäus“ von Albrecht Dürer.

KÜNSTLER & WERKE

Leonardo da Vinci Der Maler, Architekt, Bildhauer und Ingenieur wird in Vinci, in der nördlichen Toskana, geboren, daher auch sein Name „da Vinci“. Er arbeitet am Mailänder Hof, später in Florenz und Rom, in seinen letzten Lebensjahren für den französischen König in Amboise. Seine feste Anstellung verdankt er in erster Linie seinen technischen Leistungen im Bau von Wehr- und Bewässerungsanlagen, Waffen und Maschinen. Er interessiert sich für die naturwissenschaftliche Forschung und bemüht sich ebenso sehr, den Vogelflug zu durchschauen wie die Funktionen des menschlichen Körpers zu verstehen.

Mona Lisa, 1503
Abendmahl, 1495 - 1498
Madonna mit der Nelke, 1478 - 1480

Michelangelo Buonaroti

In Florenz arbeitet er für das Haus Medici, bedeutende Fürsten und Kaufleute, die die besten Künstler, Wissenschaftler und Philosophen um sich versammeln. Sie fördern den jungen Michelangelo, der aber innerlich unabhängig bleibt. Als glühender Verfechter republikanischer Freiheit (Sinnbild ist das Standbild des David) begrüßt er es, dass die machtbesessenen Medici aus Florenz vertrieben werden. Er arbeitet danach im Dienst des Papstes in Rom. Seine bevorzugte Tätigkeit, die Arbeit am Marmorblock, muss er für vier Jahre unterbrechen, als der Papst die Ausgestaltung der Sixtinischen Kapelle im Vatikan wünscht. Hier befasst er sich zum ersten Mal mit der Fresko-Technik.

David (Marmorskulptur), 1501 - 1504
Altarbild (Das Jüngste Gericht) und Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle (Fresko), 1475 - 1483

Albrecht Dürer

Dürer ist Maler, Kupferstecher, Zeichner und Kunsttheoretiker. Nach seiner Goldschmiede- und Malerlehre geht er, wie das damals üblich ist, auf Wanderschaft und lässt sich dann in einer eigenen Werkstatt in Nürnberg nieder. Zweimal reist er nach Italien und bringt von dort die „neumodische“ Art zu malen mit. Dürer genießt großes Ansehen, er steht in den Diensten Kaiser Maximilians, von dem er einen jährlichen festen Sold erhält. Er schafft nicht nur Gemälde (v. a. Altarbilder und Porträts), sondern illustriert auch Bibeln und bringt in großer Zahl Drucke zu religiösen Themen auf den Markt.

Selbstbildnis im Pelzrock, 1500
Meisterstiche (Hieronymos im Gehäuse, Ritter, Tod und Teufel, Melancholia)

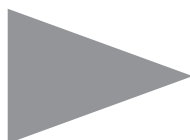
Pieter Bruegel

Bruegel lebt in Antwerpen und malt vor allem Szenen aus dem Bauernleben und Landschaften mit religiösen oder mythologischen Szenen.

Der Sturz des Ikaros, 1555 - 1568
Der Turmbau von Babel, 1563

Weitere bedeutende Vertreter und Werke dieser Epoche sind:

Sandro Botticelli Geburt der Venus, 1484 - 1486
Hans Holbein Die Gesandten, 1539, Bildnis des Kaufmanns Giszze, 1532
Raffael Madonna Tempi, 1508
Tizian Bildnis Karl V., 1548, Dornenkrönung, 1576



Stelle aus einer Kurzbiografie (s. o.) und geeigneten Abbildungen (Künstler, Titel, Größe, Standort) eine anschauliche Übersicht zu den wichtigsten Künstlern und Werken der Renaissance zusammen.